

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.
Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société
Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative
= Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 144 (1964)

Artikel: Galen als Physiologie

Autor: Mani, Nikolaus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-90601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

12. Sektion für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften

Sitzung der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin
und der Naturwissenschaften
Samstag, den 10. Oktober 1964

Präsident: Prof. Dr. E. H. ACKERKNECHT (Zürich)
Sekretär: Prof. Dr. H. FISCHER (Zollikon)

1. E. H. ACKERKNECHT (Zürich) — *Zum 100. Todestag von Johann Lucas Schönlein.*

Schönlein, geboren in Bamberg, am 30. November 1793, gestorben ebenda, am 24. Januar 1864, war der grösste deutsche Kliniker seiner Zeit. Er studierte in Landshut und Würzburg, wo er bereits 1819 Medizinprofessor wurde. Er war als Lehrer ausserordentlich erfolgreich und gründete die sogenannte Naturhistorische Schule. 1832 musste er aus politischen Gründen fliehen und wurde der erste Kliniker der neugegründeten Zürcher Universität. Auch hier war sein Wirken ausserordentlich erfolgreich. Dasselbe gilt von den 19 Jahren, die er nach 1840 in Berlin verbrachte.

Er hat fast nichts veröffentlicht, aber die Nachschriften seiner Vorlesungen ergeben ein eigentümliches Gemisch von Romantik und Realismus, wobei der letztere immer vorherrschender wird. Schönlein importierte aus Frankreich die pathologische Anatomie, die Auskultation und die Perkussion in die deutsche Klinik. Ein eigener Wurf gelang ihm durch Entdeckung einer parasitären Erkrankung: Favus, hervorgerufen durch Achorion Schönleini. Diese Entdeckung eröffnete ein ganz neues Gebiet. Seine Schüler Griesinger und Virchow haben seinen praktischen Sinn als Wurzel seines Erfolges unterstrichen. Wesentlich waren aber auch die von seinem Schüler Billroth dargestellte magnetische Persönlichkeit und die Gunst des Augenblicks.

2. NIKOLAUS MANI (Madison, Wis., USA) — *Galen als Physiologe.*

Das Referat befasst sich mit einigen wichtigen Problemen, die die galenische Physiologie stellt. Jedes dieser Probleme bedarf der zukünftigen Einzelforschung. Folgende Fragen wurden diskutiert:

1. Die konkrete fachliche Leistung Galens im Bereich der allgemeinen und speziellen Physiologie und ihre Wurzeln in der aristotelischen und hellenistischen Biologie. Sie wurde am Beispiel der galenischen Herzphysiologie demonstriert.

2. Die Beziehungen der Physiologie Galens zur platonischen, aristotelischen, stoischen und epikureischen Philosophie und Naturphilosophie.

3. Die religiösen und naturphilosophischen Wurzeln der galenischen Teleologie, des galenischen Vitalismus und der antiatomistischen und antimechanistischen Einstellung Galens.

4. Die erstaunliche experimentelle Leistung Galens, die am Beispiel der Neurologie und Kardiologie erläutert wurde.

Galens Physiologie ist weitgehend eine aus dem anatomischen Befund deduzierte Funktionslehre, eine Art *Anatomia animata*. Sie wurzelt zu tiefst in naturphilosophischem Grund, ist stark vitalistisch gefärbt, teleologisch orientiert und hat eine für das zweite nachchristliche Jahrhundert erstaunliche tierexperimentelle Basis.

3. HULDRYCH M. KOELBING (Basel-Riehen) – *Felix Platters Stellung in der Medizin seiner Zeit.*

Der Vortragende versucht, die Stellung des Basler Stadtarztes und Medizinprofessors Felix Platter (1536–1614) in der Geschichte der Medizin neu zu bestimmen. Massgeblich ist dabei, was Platter für seine Zeit und die unmittelbar auf ihn folgenden Ärztegenerationen bedeutete.

Platters Schriften: 1. Das Anatomiebuch *De corporis humani structura et usu*, 1583, mit 50 Bildtafeln, meist nach Vesal, aber wo nötig nach neueren Forschungen anderer Anatomen und Platters selbst korrigiert. Die à jour gebrachte vesalische Anatomie in handlicher und weniger kostspieliger Form. 2. Das systematische Lehrbuch der praktischen Heilkunde: *Praxis medica* in 3 Bänden, 1602–1608. Einteilungsprinzip nicht mehr topographisch, sondern symptomatologisch: Funktionsstörungen, Schmerzen und morphologische Veränderungen als Hauptkriterien. Das Werk beginnt mit einer imposanten Gesamtdarstellung der Psychiatrie. 3. *Observationes*, 1614 — die *Praxis medica* ergänzende, aus dem vollen Leben gegriffene Krankengeschichten (u. a. Erstbeschreibung des *M. haemolyticus neonatorum*). Konsequentes Bemühen, Sitz und Ursache der Krankheiten durch Autopsie zu erkennen und anatomisch zu lokalisieren. 4. Detaillierte *Statistik* (MS) über die Basler Pest- und Fleckfieberepidemie von 1609–1611.

Grenzen von Platters Tun und Denken: 1. Als *Amtsarzt* unterlässt es Platter, auf den Schutz der Stadt vor der Pest durch wirksame Quarantäne zu dringen. Den Handel behindernde Einreisesperren waren bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden unbeliebt. Platter kennt zwar die Gefahr der Einschleppung, sieht aber in den Epidemien auch göttliche Heimsuchungen. 2. Als *Psychiater* fasst Platter die Geisteskrankheiten im wesentlichen als Leiden natürlichen Ursprunges auf, räumt aber trotzdem – der allgemeinen Auffassung der Zeit entsprechend – der Besessenheit in der Ätiologie geistiger Störungen noch einen Platz ein. Platter humanisiert die Behandlung der Irren, ohne die traditionellen Zwangs-